

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal und Mittwoch Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torstraße 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amthliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb während 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Realmeterteil 15 Goldpfennig, einseitig, Umrahmung, Scherenschnitt und tabellarischer Satz mit Ausschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbeskka.

Nr. 16.

Mittwoch, den 25. Februar 1925.

28. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Der zurückgetretene preussische Ministerpräsident Marx legte sich in Hamm L. W. bei einer Veranlassung mit den Gegnern seiner Politik auseinander, zu denen beinahe alle einflussreichen Parteimitglieder gehören.
- Am ganzen Tage traten Montag die ersten beachtlichen Schneefälle dieses Winters ein.
- Die diplomatischen Erörterungen über die Kölner Zone und die deutsche Abrüstungsfrage treten zurzeit in London und Paris fast in den Vordergrund.
- Seine Majestät der König von England soll wegen seiner Erkrankung auf ärztliches Anraten eine Reise nach dem Süden unternehmen.

Wir wollen gehört werden.

England hat zweimal seinen Namen unter dem Wechsel gesetzt, mit dem es die französische Sicherheit garantiert. In Versailles ist das geschehen, als der Friedensvertrag zustande kam —, aber damals war die englische Unterföhr erst dann für gültig erklärt worden, wenn neben ihr die amerikanische stand. Diese Unterföhr ist letzten Mal in Amerika aber abgelehnt. England war wieder einmal in der glücklichsten Lage, einen anderen als die Veranlassung für die Nichterfüllung übernommenen Verpflichtungen vorzulegen zu können.

Zum zweifachen Mal hat dann Macdonald diesen Sicherheitswechsel unterschrieben, als er in den September vergangenen Jahres seine große Rede über die Sicherung des Völkerverbundes hielt. Wenn auch Macdonald nicht mehr an der Regierung ist, so deutet auch Herriot nicht daran, jenen Wechsel zwar nicht einzulassen, wohl aber seine Zahlung zu erzwängen. Das Mittel hierzu ist die Frage der Militärlimitation über das angeblich sich immer wieder rühmende Deutschland, und die englische Regierung hat es aufgegeben, gegen die am längeren Hebelarm stehenden französischen Kollegen einzutreten. Wenigstens in den wesentlichen Bestimmungen und dem Ziel nicht. Zu kleinen Gefährlichkeiten Deutschland gegenüber ist man natürlich gern bereit, zumal dann, wenn sie nichts kosten.

Die Kontrollnote der interalliierten Mächte sieht nun überhaupt noch in weitem Maße; man weiß ja nicht einmal, ob der Bericht, den die Kommission in Paris der Vorkontrollkonferenz überreicht hat, nun der endgültige ist und ausreicht, um die Nichterfüllung des Verfallter Vertrages in der Frage der Kölner Zone auch wirklich zu begründen. Wir glauben aber nicht, daß Frankreich irgendwie das abschlägige Urteil der Welt hören würde, falls diese Begründung ebenso dürftig ausfallen würde wie etwa die für den Einbruch in das Ruhrgebiet im Januar 1923. Darin liegt wohl nicht der Grund für den Verfall, Deutschland bei der Beratung über den Bericht der Kontrollkommission auszuscheiden; die deutsche Regierung soll nämlich Schritte in London getan haben, in der Absicht, gehört zu werden, ehe man an eine neue Abrüstungsnote richtet. Das hat natürlich in Paris, wohin diese Anregung der deutschen Regierung übermittelt wurde, eine sehr unangenehme Aufregung hervorgerufen, und zwar mit der ausdrücklichen Begründung, daß mit der deutschen Entschaffung das Sicherheitsproblem in unmittelbarem Zusammenhang stehe. In London will man wenigstens deutsche Vertreter gehört wissen, wenn dieses zweite Problem, nämlich die Sicherheitsfrage, zur Verhandlung kommen sollte. Dreierlei verlangt der Main-Deutschland gegenüber durch die interalliierte Einheitsfront durchzuführen: ständige Kontrolle, ganz bestimmte militärische Bindnisse und besondere Garantiepartie. Von anderer Seite wird übrigens behauptet, ein „offizieller“ Schritt der deutschen Regierung sei allerdings nicht erfolgt.

Es ist jedenfalls nicht Scheu vor einem etwaigen absehenden Urteil der Welt, was Frankreich zu seiner absehenden Stellung gegenüber der Aktivität Deutschlands veranlaßt, sondern lediglich der Wille, uns gegenüber die bisherige Diktatpolitik fortzuführen. Diese Politik hat man ja auch dem Vordränge Emos gegenüber befohlen, bei die Frage der Veranlassung des Rheinlandes, also eines wichtigen Teiles des gesamten Sicherheitsproblems, unter internationale Garantien zu stellen beabsichtigte. Frankreich hat damals ein paar Wochen später mit dem Einbruch in das Ruhrgebiet beantwortet. In dieser Diktatpolitik in der Sicherheitsfrage gehört als engverbundener Bestandteil, daß man Deutschland nach wie vor in der Rolle des Angelegten festhalten will, dem eine Verleibung im offenen Gerichtsverfahren aber nicht zubilligt wird. Schon daß die eigentlichen Verhandlungen über das Gesamtproblem der Sicherheit und der Militärkontrollen immer mehr den eigentlichen Instanzen, also vor allem der Vorkontrollkonferenz, entzogen und einem direkten Meinungsaustausch der englischen und französischen Regierung

überlassen werden, muß ständig wachsende Bedenken gegen eine auch die Interessen Deutschlands berücksichtigende Regelung der gesamteuropäischen Verhältnisse hervorgerufen.

Zunächst ist wieder einmal für den März eine Konferenz aller Minister in Brüssel vorgelesen. Dort will man die Schritte beraten, die in der Entschaffungsfrage, damit aber zweifelslos auch hinsichtlich des Sicherheitsproblems an Deutschland gerichtet werden sollen, zunächst einmal besprechen und den Zeitpunkt zur Klärung der Köln- und Zone von der Durchführung dieser neuen Abrüstungsnote abhängig machen. Man stellt sich damit wieder auf jenen grundsätzlichen Standpunkt, den man dem Deutschen gegenüber auch vor der Londoner Konferenz eingenommen hat: Deutsche sollen gehört werden, aber nur so, daß sie den vorher festgelegten einseitigen Willensentscheidungen der alliierten Minister im Einpaß zu nehmen haben. In London ist es ja dann freilich doch etwas anders geworden; der nache Diktatstandpunkt ließ sich doch nicht festhalten. Die deutsche Außenpolitik des Augenblicks muß sich also in einem Angriff auf diesen Standpunkt konzentrieren; ein Angriff also, der unabhängig sich dagegen richtet, daß man weit über die Bestimmungen des Versailles hinaus das Sicherheitsproblem und gegen die dringenden Lebensbedürfnisse Deutschlands löst. Ein Angriff also, der in der ständigen Wiederholung gipfeln muß. Wir wollen gehört werden. Nicht Diktatpolitik, sondern Verhandlungswille.

Räumung Kölns nicht vor August?

Schwohl das Entschaffen des Marcksalls noch über den Generalbericht noch nicht vorliegt, wird in Pariser Regierungskreisen darauf hingewiesen, daß die Feststellungen des Berichts die Räumung Kölns ausschließen, solange Deutschland nicht seine ungeschehenen militärischen Verbände auflöse, den Generalstab verringere, die gelene Polizei entmilitarisiere und in den Rheinlanden und Saarland das Kriegsmaterial zerföhre. Deutschland würde selbst kein besten Willen nicht vor August Abhilfe schaffen können.

Aber französisch-englische Meinungsverschiedenheiten über die Veröffentlichung des Generalberichts gibt „Petit Journal“ Aufschluß. Das Blatt stellt fest, daß Frankreich die Veröffentlichung hinausögern möchte, bis das Sicherheitsproblem endgültig gelöst ist.

Englische Regierungsmitglieder und namhafte englische Zeitungen haben sich besonders in letzter Zeit wiederholt dagegen gewandt, die Räumung Kölns mit dem Sicherheitsproblem zu verbinden. Nichtsdestoweniger werden französische Kreise immer wieder, beide Fragen als untrennbar voneinander zu verbinden, wahrscheinlich in der stillen Hoffnung, daß England hierin nachgeben werde, wie es bei allen wichtigen Fragen in der Anwendung und Auslegung des Verfallter Vertrages den französischen Wünschen nachgegeben hat.

Die Erkrankung des englischen Königs.

Neuärztliche Untersuchung.
Die Königin Georg behandelnden Ärzte wurden am Sonntag aufs neue ins Schloß gerufen, wo sie längere Zeit beim König weilten. In einem von ihnen ausgegebenen Krankheitsbericht wird mitgeteilt, daß die Zustände des Königs zu Beginn ziemlich schwer war, und daß sich Bronchitis auf die unteren Teile der Lunge ausdehnte, eine Form der Krankheit, die langwierig und hartnäckig sein könne.

Zur Wiederherstellung seiner Gesundheit wird sich der König auf Vorschlag seiner Ärzte auf eine mehrwöchige Exkursion nach dem Süden Europas begeben. Obwohl die englische Presse zu dem amtlich ausgegebenen Krankheitsbericht beruhigende Artikel bringt, ist die Öffentlichkeit über den Gesundheitszustand des Königs nervös, und seine Erkrankung bildet das Hauptgesprächsthema in Stadt und Land.

Auch Lloyd George ist an einer fiebrigen Erkrankung und Halsschmerzen erkrankt.

Der Sturz des Preußensabinetts Marx

Der Vorkontrollantrag der Regierungsparteien mit 3 Stimmen Mehrheit abgelehnt.

Berlin, 20. Februar. Bei der Abstimmung im Preussischen Landtag über den Vertrauensantrag der

Regierungsparteien wurden abgegeben 439 Stimmen. Mit Ja stimmten 218, mit Nein 221. Damit ist der Vertrauensantrag abgelehnt. Ministerpräsident Marx erklärte darauf im Namen des Gesamtkabinetts die Demission des Kabinetts. Diese Erklärung wurde von der Rechten mit lebhaftem Beifall, von der Linken mit großem Tumult aufgenommen.

Der Verhandlungsbericht.

Nach Erledigung einiger Anträge wird die Besprechung der Regierungserklärung fortgesetzt.
Abg. Winterich (Komm.) erklärt, daß die Versprechungen der Regierungserklärung der nachlebenden wertföhtigen Bevölkerung seine Hilfe bringen würden. Darum forderte er die Regierung auf, sich für diese Bevölkerung zu bemühen.

Abg. Kiesel (Dem.) polemisiert gegen die Deutsche Volkspartei. Das Kabinett Marx habe immer eine Mehrheit; daran ändere die Duzbrüderchaft mit den Kommunisten nichts. Die wahre Gegner des Mittelstandes seien nicht in der Mitte, sondern rechts zu suchen. Die Darmat-Affäre hätten die Demokraten im Wahlkampf wirklich nicht zu fördern. Die Demokratische Partei habe mit Entschaffung ihrer beiden Vorposten in das Kabinett ein schweres Opfer gebracht.

Abg. Bieler (Wißl. Agg., D.-Sann.) betont erneut, daß die Auswahl der Minister seiner Fraktion nicht genehm sei. Zu Herrn Seiger hat die hannoversche Landwirtschaft Vertrauen. Troßdem könne man dem Kabinett als ganzem kein Vertrauen schenken.

Abg. Wulle (Natio.): Wir protestieren dagegen, daß Reichsfinanzler, die abgewirtschaftet haben als Ministerpräsidenten für Preußen gerade gut genug sind. Herr Marx, der in London für das Reich nichts erreicht, der dort nur Enttäuschungen erlebt hat ist nicht der Mann, die Geschäfte Preußens zu leiten. Herr Marx gehört einer Partei an, die der Entwicklung Preußens stets abnehmend gegenüberstanden hat. (Zustimmung rechts, stürmischer Widerspruch und Aufruf im Zentrum.) Die Taten der Weimarer Koalition sind das Gegenteil von ihren Worten. Die Korruptionssümpfe müssen grundtöhtlich ausgegabbert werden. Die Rettung Deutschlands wird von Preußen ausgehen, aber von Männern, die auf dem Boden von Preußens Geschichte stehen. (Stürmischer Beifall rechts.)

Unter ungeheurer Lärm der Rechten und der Kommunisten befehlte darauf Abg. Heilmann (Soz.) die Tribüne. Ununterbrochen ertönte die Ruf: Bormalstieber! Oberheiber! Sodah der Redner nicht begreifen kann. Vergeblich bemüht sich der Präsident Ruhe zu schaffen; immer von neuem ertönt das beständige Geschrei der Rechten, während der Redner zu sprechen begannen hat. Da er nicht durchbringen kann, verläßt er die Tribüne. Die ungemene Aufregung im ganzen Saale hält an. Der Präsident verläßt seinen Platz, womit Unterbrechung der Sitzung eingetreten ist.

In der neuen Sitzung polemisiert Abg. Heilmann (Soz.) gegen die Rechtenparteien. Die Deutschnationalen und die Freiheitspartei haben während seiner Ausführungen den Saal verlassen.

Nach weiteren, zum Teil persönlichen Ausführungen verdröhtener Abgeordneter folgt die eingangs mitgeteilte Abstimmung über den Antrag der Regierungsparteien: Der Landtag billigt die Regierungserklärung und spricht dem Staatsministerium das Vertrauen aus.

Die Rücktrittserklärung der Regierung wurde von der Opposition mit stürmischen Ausdröckungen aufgenommen, in die auch die Tribünen einfließen. Zum Schluß gab es noch eine scharfe persönliche Auseinandersetzung zwischen dem Abg. v. Campe (D. Sp. und Seiner (Soz.). Das Haus verlagte sich auf Dienstag, 3. März.

Was nun?

Der interstationelle Ausschuß des preussischen Landtages, der sich aus Vertretern der derzeitigen Koalitionsparteien zusammensetzt, trat gestern sofort zu einer Sitzung zusammen. Nach eingehender Aussprache kam man zu dem Beschluß, an der bisherigen Politik festzuhalten. Marx wird eine Kandidatur wieder annehmen und im Falle der Wiederwahl das gleiche Kabinett präsentieren. Für die Wahl des Ministerpräsidenten ist der 4. März in Aussicht genommen.

Eine ernente Kraftprobe der Mittelparteien.
Auf die Frage, was nach dem Sturze des Kabinetts Max werden sollte, gibt die deutschnationalistische Presse die Antwort, daß eigentlich nur die Auflösung des Landtags übrig bleibe. Die „Neuzeitung“ zeichnet jedoch noch einen anderen Weg vor, der sich aber nach dem, was in den Zeitungen über die Haltung des Zentrums verläutet, kaum als gangbar erweisen dürfte, nämlich die Bildung einer Regierung aus den bürgerlichen Parteien, die auf christlich-nationalem Boden stehen, aus Zentrum, Deutschen und deutschnationalen Volkspartei, sowie der Wirtschaftlichen Vereinigung. Die „Zeit“ (D. V. B.) schlägt die Bildung einer parteipolitisch neutralen Beamtene Regierung unter Führung von Marx vor.

Bewegung im Zentrum.

n. Berlin, 23. Februar.

Die deutsche Regierungsbildung bleibt nach wie vor das ungelöste Rätsel, um das sich die politischen Propagierungen drehen. Hat sich auch im Allgemeinen an der Lage der Parteien nichts geändert, so nimmt doch die unentwerrbar durch die Ereignisse entstandene Bewegung innerhalb der Zentrumspartei das Interesse in Anspruch. Die Ausschiffung der beiden Abgeordneten Lorenz und von Papen, die sich der offiziellen Parteiparole nicht beugen, hat die Dinge ins Rollen gebracht. Herr von Papen lehnte die Aufforderung, sein Mandat niederzulegen, ab und erklärte, nur sein Wohlergehen und seine Bewegung veranlaßte ihn, seinen Wahlerwerb nicht nach Herr Lorenz, der Landrat in Wismar in der Eifel ist, dem Beispiele von Papen folgen. Nun findet in diesem Augenblick in Hamm l. S. eine Sitzung des Provinzialausschusses der Wirtschaftlichen Zentrumspartei statt. Herr von Papen ist in Wehlafen gewählt. Man sieht den Resultaten der Sammer Tagung, die sich um die politische Haltung der Partei und um die der Herren von Papen und Lorenz drehen, mit um so größerer Spannung entgegen, als der zurückgetretene Reichspräsident Marx selbst nach Hamm gereist ist, um den Gegnern seiner Politik im Zentrumslager entgegenzutreten. In Köln berät zur gleichen Zeit der landwirtschaftliche Beirat der Reichlichen Zentrumspartei. Erwähnt zu werden verdient das Gerücht, Herr Lorenz habe die Absicht geäußert, zur Bayerischen Volkspartei überzutreten. Was nach diesen Erörterungen innerhalb des Zentrums der Zeiten Schicksal gebären wird, steht dahin. Hier wird übrigens die Meinung, daß Abwanderungen demokratischer Mitglieder von der Rechten marschierenden Wirtschaftspartei bevorstehen, in Kreise geflößt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wesretung der Deutschvölkischen Freiheitsbewegung.

Die Deutschvölkische Freiheitsbewegung, wie sich die Partei jetzt nach dem Austritt Hüfers und seiner Anhänger nennt, hielt im Reichstag ihren ersten Parteitag ab, der aus dem ganzen Reiches berichtet war. Die Versammlung, deren Verhandlungen im einzelnen vertraulich waren, legte die Grundlage für die geeinigte völkische Bewegung ohne Rücksicht auf Parteirichtungen. In der Versammlung kam der einmütige Wille zum Ausdruck, in dieser Richtung zu arbeiten.

Gemeindeverwaltungen in Thüringen.
Im Lande Thüringen haben am Sonntag Neuwahlen für die Gemeindevertretungen stattgefunden, die in vielen Orten eine bürgerliche Mehrheit brachten. Die Kommunisten haben vielfach Stimmen an die Sozialdemokraten verloren. Die Wahlbeteiligung war wesentlich schwächer als bei den letzten Reichstagswahlen und betrug etwa 55 bis 60 %.

Rußland.

× **Innerepolitische Streitigkeiten.** Zwischen dem Vorsitzenden der kommunistischen Internationalen Sinowjew und dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin ist nach dem ersten Parteitag ein Konflikt ausgebrochen, da Tschitscherin dem französischen Volksparter Herbetie persönlich die bindende Forderung gegeben hat, daß die kommunistische Propaganda in Frankreich und in dessen Kolonien mit Bestimmtheit eingestellt werden soll, damit zwischen den beiden Staaten normale Beziehungen aufgenommen werden könnten. Sinowjew billigt diese Haltung Tschitscherins nicht und hat gesagt, er werde alles tun, um zu verhindern, daß Tschitscherin in den Kaufman verwickelt werde.

Bulgarien.

× **Die Arbeitspflicht in Bulgarien** wird durch ein besonderes Gesetz neu geregelt werden. Nach der neuen Ordnung wird eine Direktion der Arbeitsdienstpflicht in Bulgarien geschaffen werden. Das Gesetz will die Produktion in allen Wirtschaftszweigen im ganzen Lande fördern, das Volk an kollektive Arbeit und Fleiß gewöhnen und insbesondere vom Bau von Landstraßen, Eisenbahnen, Kanälen, Wasserleitungen, Ent- und Bewässerungsanlagen usw. erziehen. Außer der zeitlichen Arbeitsdienstpflicht, die jeder Bürger des Landes von 20 bis 40 Jahren ausüben muß, ist eine ordentliche Dienstpflicht für diejenigen jungen Leute vorgesehen, die nicht in der Armee dienen haben.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die deutsche Regierung hat sich genötigt gesehen, den politischen Exilanten in Deutschland die Abwanderungsmöglichkeit zu verweigern, da die politischen Behörden die deutschen Exilanten zuerst aufgehört haben, das politische Staatsgesetz zu verlassen.

Berlin. Nach Mitteilung der Zeitschrift Der Jungdeutsche hat der deutschnationalen Abg. Geisler seine Mitgliedschaft im Vorstand der Vereinigten Vaterländischen Verbände niedergelegt.

Berlin. Minister Schiele und Graf Beharff fordern den Abg. Heilmann auf, seine im Landtag gegen die deutschnationalen Volkspartei und ihre führenden Mitglieder erhobenen Vorwürfe und das damit verbundene Material unter Beachtung auf den Schutz der Immunität sofort der Öffentlichkeit zu übergeben.

Wismar. Der Chef der Marineleitung Admiral Zentler ist zu Weichingausweiden hier eingetroffen und begibt sich von hier aus zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Rostock.

Angora. Die Gründung des Völkerbundes hin beschloß die Regierung, an der Durchführungsforschung, die in Bezug liegen soll, teilzunehmen.

Die deutschen Reparationsleistungen.

Der Generalrat für die Reparationszahlungen hat wiederum einen Bericht über die Ausgänge und Eingänge seiner Kasse veröffentlicht, der über die deutschen Zahlungen und ihre Verwendung bis zum 31. Januar Rechenschaft ablegt.

Die Gesamtsumme der ersten Jahresannuität, die bis jetzt eingegangen ist, beträgt 394 1/2 Millionen Goldmark. Von dieser Summe entfallen 385 Millionen auf die auswärtige Anleihe Deutschlands. Davon hat Frankreich 161 1/2 Millionen, Großbritannien 81, Belgien 38,5, Italien 32,4, Japan 12, Jugoslawien 11,3, Portugal 2,2, Rumänien 2, Griechenland 0,95 Millionen erhalten. Alle diese Zahlungen sind in die Hälfte von Sachlieferungen erfolgt, mit Ausnahme der Reparationsentschädigungsgelder von 26 Prozent der deutschen Einfuhr nach England und Frankreich. Auf diesen Konto sind von den eingegangenen Geldern etwa 22 Millionen für die Befahrungskosten in Reichsmark ebenfalls etwa 22 Millionen gezahlt worden. Von den gesamten Eingängen sind zu Zahlungen 381 1/2 Millionen verwendet worden, so daß der Restbestand bei der Reichsbank am 31. Januar 13 1/2 Millionen beträgt.

Kommunistische Tscheta in Bulgarien.

Waffenverhaftungen der Kommunisten.
Die Nachforschungen der Behörden führten zur Entdeckung einer kommunistischen Tscheta, die in Sofia ihren Sitz hat und deren Lodesurteile durch Terroristen vollstreckt wurden. Der Präsident der Tscheta sowie der Hauptführer Petko Radosoff, die geheime Versteckungen zu einer Organisation ausgewandelter Agrarkommunisten unterhielten, wurden verhaftet und legten ein umfassendes Geständnis ab. Der Gerichtschoß in Burgas hat die Führer der kommunistischen Tscheta Tschewtschew und Grudoff zum Tode und die anderen Mitglieder der Bande, die sich selbst ergeben haben, zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

Barmat im Landtagsauschluß.

Berlin, 23. Februar.

Im Untersuchungsausschuß des Reichstages Landtages wurde heute das beizugenannte frühere Fraktionführer, legt Frau Wipphelbender Witwe aus Kaufbeuren in Ostpreußen, als Zeugin vernommen. Frau Wipphelbender war früher Sekretärin im Bureau des Reichspräsidenten und man hatte ihren Namen mit allerlei Affären, die zur Zeit des inwärtigen verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Franz Rüge vor dem Parlamenten sein sollten, in Verbindung gebracht. Es ist daran kein zweites Wort. Die Dame war einfach Geschäftswirtin und hat mit dem Barmats, den angeblichen falschen Pässen und mit ähnlichen Dingen absolut nichts zu tun gehabt. Große Heiterkeit erzielte die bei der Zeugin gerichtete unwillkürliche Frage des Vorsitzenden Dr. Leibke: Haben Sie mit dem Reichspräsidenten irgendwelche Beziehungen gehabt? Auch diese Frage konnte die Zeugin mit gutem Gewissen verneinen. Auch der Zeuge Barmat.

Der nach den Aussagen des früheren Abgeordneten Davidsoff, der früher Vertreter der Gewerkschaften beim Internationalen Arbeiterkongress in Genf war, erklärte nach einem kleinen Scherz, nicht interessiert, da er sich nur mit dem „Elizabet“ beschäftigt habe. Er soll nun in Gegenwart Davidsoffs und des früheren Reichsministers Solmann noch einmal gehört werden.

Die Kontrollkonferenz.

Paris, 23. Februar.

Das erste Abkommen, das die deutschen Delegierten erst in dem Augenblick zur Teilnahme an der Konferenz der Alliierten berufen werden konnten, an dem es sich um die Regelung der Ausführungsmodalitäten der Berliner Regierung ausleitenden Bedingungen handelte. Sie sind jedoch nicht zur Bestätigung über den Bericht der Militärkontrollkommission zugelassen worden. Das sei die Lösung, die gegebenenfalls sich aufzwingen könnte, aber es sei verträglich, sie als beschließen anzusehen, da die Beziehungen zwischen London und Paris gerade erst begonnen hätten. Es sei auch noch unklar, den Zeitpunkt der Konferenz zu nennen. Er werde aber wahrscheinlich nach der Abreise Chamberlains zur Völkerbundratsung gewährt und gegebenenfalls auf Mitte März angesetzt werden. Auch der Ort, an dem die Konferenz stattfinden werde, könne nicht näher bezeichnet werden.

Beendigung des Vermordungsfalles.

J. R. 3 in Aachen und Aachen.

Ein Fundbruch des Luftschiffes „Los Angeles“ besagt, dieses sei über den Vermordungsfall durch die Regierung beschwert worden, daß eine Menge Ballast abgenommen werden mußte, um das Luftschiff am Niedergehen zu hindern. Gleichwohl seien Mannschaften und Passagiere durch die Leistungen der „Los Angeles“ davon überzeugt worden, daß die Verwerfung des Luftschiffes sowohl bei Tag wie bei Nacht über dem Meer selbst bei schlechtem Wetter erziele sei. Das Luftschiff „Los Angeles“ ist glücklicherweise nach Lahr zurückgekehrt.

An Einzelheiten wird noch folgendes bekannt: Der Flug hatte 31 Stunden gedauert. Das Schiff wurde über Lahr bereits eine Stunde vor der Landung gestoppt, aber das Wetter war derartig, daß Kapitän Eitel zunächst nicht wußte, ob er in Lahr landen oder die Nacht über weiterfliegen oder eine Notlandung am Meer vornehmen sollte. Nach einigemhinigen Kreuzen über Lahr konnte das Schiff schließlich glücklich in die Halle gebracht werden. „Los Angeles“ hatte zuletzt durchschnittlich fünfzig Meilen in der Stunde gemacht und eine Radiobotschaft nach Lahr geschickt, um nach dem Weg zu fragen, da die Orientierung schwierig machte. Flugschaffersfähige erklären, der Flug habe abermals bewiesen, daß das Schiff in jedem Wetter fliegen kann. Das Schiff habe Stürme und Wetter gut überstanden, die gerade bei diesem Flug außerordentlich heftig waren. Der Sturm wurde auf der Rückfahrt von dem Vermordungsfall her befißiger, so daß die glückliche Landung vor der Halle in Lahr ein besonders großer Erfolg angesprochen wird.

Reichsbanneritag in Magdeburg.

a. Magdeburg, 23. Februar.

Gestern fand hier die Feier des ersten Jahrestages der Gründung des Reichsbanners Schwarze-Not-Gold und des Bundes der republikanischen Kriegsteilnehmer statt. Die Zahl der Teilnehmer wird auf 100 geschätzt. Besonders begrüßt wurden die aus Deutsch-Osterreich, die unter der Führung des früheren Ministers Dr. Julius Deutsch erschienen waren, und die Reichsbannerleute aus Bayern. Die öffentlichen Veranstaltungen begannen mit einem Refekt im Stadtheater. Als Gäste waren u. a. erschienen der Oberbürgermeister von Magdeburg, der Regierungspräsident von Magdeburg, General Schönach, der frühere Reichsanwalt Dr. Wirth, der Reichspräsident Lobe, der frühere Staatsminister Dr. Haas usw. Nachdem Oberbürgermeister Meißner das Reichsbanner namens der Stadt Magdeburg begrüßt hatte, ergriff der Gründer und Bundesvorsitzende des Reichsbanners, Oberpräsident Göring, das Wort. Er gedachte zuerst der Toten von Dortmund und gab dann einen Überblick über die Ziele des Reichsbanners, das jetzt eine Mitgliederzahl von 3 Millionen erreicht habe. Göring erklärte, daß das Reichsbanner die republikanische Politik und überhaupt alle Politik, die zur Erhaltung der Republik beitrage, unterstützen werde. In ähnlichem Sinne sprach Reichspräsident Lobe. Reden empfangen wurden der frühere Reichsanwalt Dr. Wirth, der die Einheit aller Republikaner betonte. Es sprachen dann noch Dr. Haas, General Schönach und der frühere österreichische Minister Dr. Deutsch, der für die Selbstbestimmung der Völker eintrat. Die Demonstration des Reichsbanners wurde nachmittags durch den Reichspräsidenten geleitet. Nachdem ein Telegramm an den Reichspräsidenten beschieden worden war, schloß Oberpräsident Göring die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die Deutsche Republik. Auf dem Dampfbahnplatz fand dann eine große Kundgebung der einzelnen Abteilungen des Reichsbanners statt. Es wurden auch hier wieder Ansprachen gehalten, u. a. von dem früheren Reichsanwalt Müller-Franken und von einem Vertreter des republikanischen Schwabens Reichsbanners. Man beschloß die dritte Straße des Reichsbanners, die die Vereinigungen sich zu einem Union durch die Stadt formieren. Die Veranstaltung ist ohne Störung verlaufen.

Reichstagsung des „Ringes der Tausend“.

Berlin, 23. Februar.

Der Jahrestag der Gründung des Reichsbanners wurde auch hier in einer öffentlichen Versammlung feierlich begangen. Die Reden hielt Reichstagsabgeordneter Pöhlert. Als eine der Hauptaufgaben gegen diese Feiern gedacht war die Reichstagsung des „Ringes der Tausend“, die gestern im Wieneraal des früheren Herrenhauses stattfand. Nachdem der Unterstaatssekretär Dr. Gullax Roedel über das Thema „Persönlichkeit und deutsche Zukunft“ gesprochen hatte, sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Martin Spahn über „Ehre und Nation“. Er sagte u. a., daß wir auf die Dauer ohne eine Wona ohne in allen deutschen Sinne nicht auskommen können. Die Weimarer Art müsse uns als Richtschnur gelten. Sie handelte sich um die Verwirklichung des dritten großen Reiches deutscher Nation, das aus preussischer Kraft und deutschem Willen wiederentstehen müsse.

Börse und Handel.

Wöchentliche Berliner Notierungen vom 23. Februar.

× **Börsenbericht.** Die beängstigende Geschäftslage hatert ziemlich unüberbitt auf allen Märkten an, wobei Substanz und Spekulationstendenzen-irgendwie nennenswert hervor. Eine geringe Belebung erhielt lediglich der Markt der inneren Anleihen, so konnte z. B. Preussische 4 1/2 % 1924, 79,13, 79,38; franz. Prant 21,83-21,89; engl. 10 % 21,21-21,16; Schwed. 80,60-80,80; Italien 17,15-17,19; Schwed. Kronen 113,02-113,30; dan. 74,55-74,73; norweg. 63,74 518 63,90; tschech. 12,42-12,46.

× **Wechselkurse.** Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 19,99 61,20,00; Poln. Gulden 163,04-163,08; holl. 1,79,13, 79,38; franz. Prant 21,83-21,89; belg. 10 % 21,21-21,16; Schwed. 80,60-80,80; Italien 17,15-17,19; Schwed. Kronen 113,02-113,30; dan. 74,55-74,73; norweg. 63,74 518 63,90; tschech. 12,42-12,46.

× **Produktennotizen.** Getreide und Ölsamen der 1000 Kilogramm, fest, der 100 Kilogramm.

	23. 2.	21. 2.	23. 2.	21. 2.
Weiz., märz.	252-258	250-256	15	15-15,2
dommerliche	—	—	15	15-15,2
Kogol, märz.	250-254	250-253	390	390
Weizenweizen	—	—	—	—
Intergerste	215-238	215-238	21,34	21,34
Drangerke	255-268	255-268	19-21	19-21
Dofel, märz.	187-193	187-193	18-19	18-19
dommerliche	—	—	18-19	18-19
Weizenweizen	—	—	18-19	18-19
100 Rhl. fr.	—	—	12,2-13,7	12,2-13,7
100 Rhl. fr.	—	—	14,5-16	14,5-16
100 Rhl. fr.	—	—	14,2-16,6	14,2-16,6
100 Rhl. fr.	—	—	18,5-19	18,5-19
100 Rhl. fr.	—	—	18,5-19	18,5-19
100 Rhl. fr.	—	—	18,5-19	18,5-19
100 Rhl. fr.	—	—	18,5-19	18,5-19
100 Rhl. fr.	—	—	18,5-19	18,5-19
100 Rhl. fr.	—	—	18,5-19	18,5-19
100 Rhl. fr.	—	—	18,5-19	18,5-19

Lozales und Provinzialles.

Werkblatt für den 23. Februar.

× **Sonnenaufgang** 6⁵⁸ **Wolddauung** 8¹⁵ **W.**
× **Sonnenuntergang** 6⁵⁸ **Wolddauung** 8¹⁵ **W.**
1634 Wallenstein ermordet. — 1713 Friedrich I. König von Preußen, gest. — 1816 General Bülow von Drenowitz gest.

× **Schneeblößen.** Das Schneeglöckchen steht als erstes Blümlein das Köpfelein aus der kalten Erde hervor. Es häutet mit seinen weichen Glöckchen den Frühling ein. Wenn das erste Schmelzglöckchen hervorkommt, dann ist es mit des Winters Nacht nicht mehr viel, denn auch der eisse Wind noch sein Köpfelein zerkaut. Das Schneeglöckchen ist ein Fremdling bei uns, die viele Blumen, die unseren Wind erfreuen und die einst ein wärmeres Land ihre Heimat genannt haben. Das beiseitende weiße Blümlein ist aus dem südlichen Europa zu uns gekommen. In der Schweiz nennt man es „Fimelschiff“, weil halb nach Osten und halb nach Westen die Windstöße wehen, ihre Lieber erlösen läßt. In Frankreich und England weiß man es gleichfalls zu schätzen. Nur in Devonshire fürchtet man es, man glaubt dort, man bringe mit seiner bleichen Schönheit den Tod ins Haus, und trägt es nicht an. Wir aber sind dem weißen Blümlein dankbar, daß es die raube Luft des Vorfrühlings nicht scheut und sich kühl hervorragt aus dem dunklen Schoß der Erde. Das Schneeglöckchen nicht die erste Blume, den ersten Frühling, darum darf man es nicht in irgendeiner Stufe vermissen. Man mag es, wenn man seinen Blick immer zu genießen, dort würde es gar bald tauglich das Köpfelein hängen lassen.

Annaburg. Am nächsten Sonntag soll mit dem Volkstrauertag ein Gottesdienst verbunden werden. In der Kirche soll die Volksgemeinschaft auf diesen Tag zum Ausdruck kommen durch die Erinnerung an unsere im Kampfe gefallenen Brüder. Das ewangelische Pfarramt gibt dazu die Anregung, daß die Vereine unseres Ortes, nicht nur die Vereinigungen der Krieger, zu diesem Gedächtnisgottesdienst geschlossen sich finden, um so am deutlichsten die Ehrung ihrer gefallenen Mitglieder und die Volksgemeinschaft zum Ausdruck zu bringen. Die Angehörigen, die einen Verlust aus dem Kriege zu beklagen haben, werden wohl von selbst das Bedürfnis haben, an diesem Tage sich Trost in ihrem Leide zu finden.

Annaburg. Zu einem humoristischen Abend ladet die Schule zu Sonnabend alle Freunde und Gönner, also jedermann, durch Anzeige herzlich ein. Nach dem Volkstheater und dem Märchenabend, die beide noch in lebhafter Erinnerung sind, ein Abend für den Humor! Es ist das schwierigste Gebiet auf welches sich die Vortragskraft mit den Kindern gewagt hat. Hoffentlich bleibt für die viele aufgewandte Mühe der Erfolg nicht aus. Das Programm ist wieder sehr reichhaltig und bringt Unterhaltung der verschiedensten Art. Zum ersten Male wird ein kleines Eintrittsgeld erhoben, um die Unkosten zu decken. Ein etwaiger Ueberschuß wird den Beihilfeleistungen zugute kommen. Um eine Ueberschuldung des Saales zu vermeiden, werden Einlasskarten nur in bestimmter Anzahl ausgegeben. Dieselben sind durch die Schulfürer und das Lehrkollegium zu beziehen. Sollte die Nachfrage sehr groß werden, so ist eine Wiederholung vorgesehen.

Annaburg. Im Palais-Theater rollt am Donnerstag der Film „Die Wolfe der Liebe und Sünde!“ — Grell beleuchteten Bogenlampen die Hauptstraßen der Großstadt. Allets ganz nahe am Verkehr — ein Gäßchen, ganz schmal, mit allen Säulen, schlechtem Pflaster, an jedem Ende eine Gaslaterne. Das ist das Gäßchen der Liebe und Sünde. . . Man kennt es und doch — man denkt es. In diesem Gäßchen beginnt und endet Hannas schicksalvolles und junges Leben. — Nur für Erwachsene ist dieses tieferschütternde Werk. — Ein Lustspiel vervollständigt das Programm.

Annaburg. Der von der Fußball-Abteilung „Vorwärts“ am Sonnabend veranstaltete humoristische Unterhaltungsabend nahm einen schönen Verlauf. Die Mitwirkenden boten alles auf, um den zahlreichen Gästen einige gemüthliche Stunden zu verschaffen, was ihnen auch in vollem Maße gelang. Besonders gefielen die sportlichen Vorführungen, u. a. löste das Flammenkühlungen stürmischen Beifall aus. Die humoristischen Vorträge „Fußball-Naude“, „Nähten als Hauswirt“, „Vorwort Schwupp vom Fußballklub“ und der tolle Schwanz „Die Jagd nach dem Mann“ entsetzten wahre Lachsalen und wurden lebhaft applaudiert. Der sich anschließende Ball hielt die Anwesenden noch lange in fröhlicher Gemüthsstimmung. — Die für Sonntag angekindigten Fußballspiele konnten, da die „Solzweihiger“ ausblieben, nicht zum Austrag gebracht werden.

Annaburg, 23. Februar. Doch noch Winter! Eine Ueberfröschung wurde uns am heutigen Morgen: es hatte geschneit. Nichts gehender Schnee bedeckte das Erdreich, leuchtete auf den Bäumen und Hausdächern. Ob er sich für längere Zeit halten dürfte, ist freilich fraglich. Zwar fehlen noch Frost und Eis, aber wissen wir denn, ob uns Ende Februar oder der März nicht doch den Winter bringen wird. Es ist gewiß besser, wenn der Winter mit Schnee und Eis geht, als zu Ostern kommt.

Annaburg. Am Mittwoch wurde hier ein Mann in Förstleruniform polizeilich angehalten, der in einem hübschen Fahrradgeschäft ein Fahrrad für 40 Mk. verkauft hatte. Von einer Verhaftung des Betreffenden, der sich „Förstlermeister Geisler“ nannte und in Wendisch-Banba stationiert sein wollte, wurde, da viele Angaben glaubhaft erschienen, Abstand genommen. Bald darauf lief vom Landjägeramt Herzberg die Meldung ein, daß eine Person in Förstleruniform in Cassel ein Fahrrad gestohlen und sich nach Annaburg gewandt habe und daß ein Landjäger zur Verfolgung des Betreffenden nach hier unterwegs sei. Bei Eingang dieser Nachricht hatte der Schwabener jedoch bereits das Meiste gesucht, so daß die sofortige aufgenommene Verfolgung ergebnislos war. Der Dieb trug Förstleruniform, Förstlermantel, Hut mit Adler, Stutzen, neue schwarze Schminstiefel, Alter 24—28 Jahre, Größe 1,64—1,66 Mtr. Er hat gelbes Haar und trägt keinen gelblichen Schmirrbart. Am letzten Tage abends wurde, wie aus Rühlsdorf bei Jessen gemeldet wird, vor dem dortigen Waldhof ein fast neues Dypfad mit elektr. Laternen von einem Manne in Förstleruniform gestohlen. Auch hier ist der Fahrrad-marder entkommen.

Fellen. Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche auf dem Rittergut Zwickstorf im Kreise Schweinitz sind die Fellenmärkte hier und in Schweinitz nicht abgehalten werden.

Fasnacht — Aschermittwoch.

Von J. M. Merck.

Seit dem Beginn des Jahres hat in den karnevals-freudigen Teilen des Reiches das üfliche Treiben begonnen, das am Faschnachtsdienstag seinen Höhepunkt erreicht und am folgenden Aschermittwoch dann plötzlich in die ungeliebte melancholische Stimmung der Buße, der Enthaltensätze, die wir durchleben, nicht überwunden, noch ist es nicht Zeit, sich hemmungslos der Herrschaft des Schellenprinzings zu unterwerfen, aber doch regt sich in Süddeutschland, am Rhein wieder langsam der Lebensstimm aus-gelassenen Mummenschanzes überlegen möchte.

Fasnacht, der Gipfelpunkt der ausgelassenen Karnevalsfröhlichkeit, der Tag, der nur der Zorheit, dem ungebundensten Lustigsein gewidmet ist, dürfte eigentlich für ernste Gedanken oder ernste Gebrauche keine Zeit übrig haben. Dennoch ist der Tag voller Geheimnisse, er ist wichtig für das häusliche Leben und Gebeten, denn er war bei unsern Vorfahren der Tag der Frig, Botans Gattin, der Beschützerin des Hausheuses.

Man hat man Fränklichkeit, Fränklichkeit und sonstiges für den Tag gebrauchtes Ausrüstung? Die wichtigsten wissen, daß es eine Erinnerung an die alten Speiseopfer ist. Diese Opfer hatten besondere Weihe, besondere Formen. Der Zweck war durchwegs der, für das kommende Jahr Fruchtbarkeit zu erlangen.

Die Sorge um Essen und Trinken und — früher vornehmlich — um reichlichen Regen war es, bis das ganze Leben der Menschen ausfüllte und schließlich auch heute zum Teil noch ausfüllt.

Es ist daher Sitte, daß die Hausfrau zu Faschnacht recht vielerlei fochen muß: mindestens siebenlei oder noch besser neunlei Speisen — sieben und neun sind ja beinahe „heilige“ Zahlen. Und alles Hausgebinde muß von diesen neun Speisen möglichst viel essen, damit das Jahr fruchtbar werde und reichen Regen bringe. Doch auch die Hausväter werden nicht vergessen, besonders das Geflügel wird bedacht. Jeder Hausgenosse legt von den Speisen etwas für die Hühner zurück, die am nächsten Tage damit gefüttert werden; dann sind sie vor Krankheiten sicher und legen viele Eier. Die Fütterung geschieht in einem Streis, der aus einem Weizen oder einer Setze gebildet ist. Dadurch wird der spätere Feind für Erregung und Häuslichkeit beigebracht und sie verkaufen sich nicht.

Die neunlei Speise, beziehungsweise die Feste davon haben noch manchen anderen Wert. Am Faschnachtsabend widmet man sie in eine Tischstube, nimmt sie unter den Arm und klopft an einem Nachbarn aus den Fenstern, indem man dabei auf die gesprochenen Worte horcht. Was man da hört, wird wahr. Zuweilen mag das nicht angenehm sein, und deshalb mancher Beleidigungsprozess hat wohl seinen Ursprung.

Fasnacht ist der Kriegstag gegen Ungeziefer. Bringt das gründliche Reinigen des Hauses an diesem Tage an sich, so hat die Sauberkeit auch noch andere Vorteile: sie vertreibt das Ungeziefer. Das heißt: ganz einfach ist die Sache nicht. Die Frau oder die Magd müssen den Scheridri vor Sonnenaufgang aus allen vier Ecken der Stube nach der Mitte legen. Der Scheridri darf nicht nach dem Einleger gehen oder stehen, sondern muß in den Garten eines Nachbarn geworfen werden, dann bekommt eben der Nachbar die Fische. Wie aber, wenn alle Dorfbewohner so konfessiv sind und den gleichen Brauch befolgen? Dann wechseln ja die Fische bloß ihren Aufenthaltsort, bleiben aber schließlich im Lande und nähren sich reichlich. Das Verfahren ist also nicht sehr praktisch oder wertvoll.

Daß Faschnacht auch als ein günstiger Tag für Ehebesorger angesehen wird, ist begründet. Die Mädchen legen Leinwand unter die Kopfkissen und im Traum erscheint dann das Bild des Zukünftigen — oder ein betrübtes, graues Männchen, das den Tod verkündet, ein Glaube, der eben beweist, wie der Gedanke der Vernichtung immer wieder regt wird.

Und dieser Hinweis auf das Ende aller Freuden beginnt mit dem Schlage der Witternachtsstunde, da Faschnacht vorüber ist, in besonders trauriger Weise. Wie ein rauher Frost kommt der Aschermittwoch daher und löst den Luft der Freudenblüten. Nicht überall: aber dort, wo noch der Glaube an die Faschnachtsgebäude lebendig ist, da tritt der Aschermittwoch seine unbefruchtete Herrschaft an.

Die Aechter im Tanjaal erfassen, der Mummenschanz ist aus, an Stelle des fröhlichen Lachens und übermüthigen Springens tritt schweines Gemurmel oder ernstes Schweigen. Fröhlich, gebüht schließlich die eben noch so tolle Menge in den karnevalischen Gewanden zur Kirche, wo der Geistliche sie im Schimmer der bleichen Kerzen, im Nebel der Weihrauchwolken erwartet. In der Schale liegt die geweihte Asche aus Palmen. Demüthig und büßfertig nien die Gläubigen nieder. Mit den erschütternden Worten: „Gebete, daß du Staub bist und zu Staub wieder zurückkehren wirst“ streut der Priester den Anwesenden Asche aufs Haupt, malt ihnen auf die Stirn ein graues Widertreu. Die Freudenzeit ist vorüber, die Zeit der Sorge und Buße beginnt wieder da. Sie ist häßlich und grimmer da als vorher, darum: Zu Buße und beweint eure Sünden.

Deshalb gilt der Aschermittwoch im Volksglauben als ein Unglückstag. Nichts Ernstes soll man unternehmen, besonders aber kein Vieh an Aschermittwoch neu anbinden, teils laufen und teils verkaufen. Merkwürdig ist, daß man am Aschermittwoch den Stall nicht milch, aber auch die Stube nicht aufwaschen darf, sonst wird sie grau. Bei der gründlichen Reinigung die man am Faschnacht vorgenommen hat, wird auch das Säuberungsbedürfnis nicht so groß sein.

Das Leben ist heutzutage eine einzige Faschnacht, ein einziger Aschermittwoch, für manche bunt und fröhlich, ein Fröhlich schier ohne Ende, für die meisten ein immer grauer Aschermittwoch. Doch es liegt an uns, daß es anders sei. Wer hing genug ist, aus sich keinen Karren des Lebens zu machen, der wird sich auch vor dem Aschermittwoch der Neue und der Buße bewahren. Auch im Leben geht es so: nur der Verlarvie hat die Demastierung zu scheuen. . .

Ämtlicher Teil.

Beamtung.

Die Beamtung des Landgehilfs Kreuz sind auf den Dekkationen in Arien, Bedwitz, Großtreben, Niedercaudenhain und Zimm eingetroffen.

Die Bedingungen für die Benutzung der Beschäler hängen auf den Dekkationen aus.

Stuten, welche all, schwach, mit Erbfehlern behaftet, an Drupe oder sonstigen ansteckenden Krankheiten leiden, oder aus Orten sind, in denen ansteckende Krankheiten herrschen bzw. unlängst geherrscht haben, dürfen den Beschälern nicht zugeführt werden.

Torgau, den 17. Februar 1925.
Der Landrat.
J. B. Duigneau, Regierungsrat.
Veröffentlicht. Annaburg, den 23. Februar 1925.
Der Amtsvorsteher.

Beamtung.

In letzter Zeit ist es mehrfach vorgekommen, daß der Ausbruch ansteckender Krankheiten oder der Verdacht von

solchen nicht in der vorgeschriebenen Weise gemeldet worden ist, und die Anzeigepflicht bei Ausbruch übertragbarer Krankheiten vielfach außer Acht gelassen wird.

Zur Anzeige von dem Ausbruch übertragbarer Krankheiten verpflichtet ist in erster Linie der behandelnde Arzt. Ist ein solcher nicht vorhanden, so sind nachdem zur Anzeige verpflichtet:

1. Der Haushaltungsvorstand,
2. jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person,
3. berienge, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat und
4. die Leichenwärtin.

Die Anzeigen sind in jedem Falle schnellstens dem Herrn Kreismedizinalrat in Torgau zu erstatten.

Die Durchführung der Anzeigepflicht liegt im Interesse der Seuchenbekämpfung. Bei Unterlassung der vorgeschriebenen Anzeigen würde ich gezwungen sein, die Unterlassungsfälle strafrechtlich zu verfolgen.
Torgau, den 17. Februar 1925.
Der Landrat.

J. B. Duigneau, Regierungsrat.
Veröffentlicht. Annaburg, den 23. Februar 1925.
Der Amtsvorsteher.

Beamtung.

Die Schonfrist zur Zahlung der landwirtschaftlichen Einkommensteuer fällt nicht erst am 7. März, sondern schon am 28. Februar 1925 ab. Bis zum gleichen Tage kann die Reichsvermögenssteuer verzugszufällig freier entrichtet werden. Zahlungen von Reichsteuern können von unserer Gemeindekasse nach dem 28. d. Mts. nicht mehr entgegen genommen werden.
Annaburg, den 24. Februar 1925.
Der Gemeinde-Vorstand.

Brennholz-Berkauf

Oberförsterei Annaburg

am Donnerstag den 26. Februar 1925 von vorn. 10 Uhr ab im Gasthaus Waldschlößchen zu Annaburg aus:

Försterei Kreuz: Jagen 1—10, 24—31, 44, 47—50, 65, 67—69, Kiefern: Scheit 21 rm, Knüppel 155 rm, Reiff 1. 120 rm, Reiff II. 577 rm (Stangenlaufen), Reiff III. 18 rm (Stangenlaufen).

Försterei Brude: Jaget 12, 14, 20, 32, 34, 35, 70—72, Kiefern: Scheit 192 rm, Knüppel 41 rm, Reiff I. 17 rm, Reiff II. 80 rm (Stangenlaufen).

Försterei Eichenbade: Jagen 93, 94, 104, 115, Kiefern: Scheit 51 rm, Reiff I. 20 rm, Reiff II. 440 rm (Stangenlaufen), Reiff III. 300 rm (Stangenlaufen), 284 rm Zopfreiff.

1—2 Arbeiter

für die Schleifsteinfabrikation als Vorarbeiter gesucht. Angeb. u. P. H. 100 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Achtung! Achtung! Vogtländische Gardinen

in großer Auswahl zu äußerst niedrigen Preisen. Direkt aus Fabrik. Madras, Künstler, Gamine, garnierte Gamine, Stores.

Ferner Meter-Waren, Madras-Stoffe hell u. dunkel, Spannstoffe, Kanten, Künstlerleinen, Zuggardinen, Bekleidungsstoffe.

In Annaburg Gasthaus zur Kleinbahn am Freitag und Sonnabend, den 27. bis 28. d. Mts.

E. Nedeß, Auerbach im Vogtland Altschloß bei Dresden.
Spezial-Berandhaus vogtländischer Gardinen.

Einen unverheirateten Anspanner

sucht zum 1. März, Niemitz, Gettrudshof.

Graue Mühe

am Freitag abend bei Dubro verkauft. Um Umtausch in der Geschäftsstelle d. Bl. wird gebeten.

Handwagen

Ein fast neuer Göpel mit Stiften-Dreschmaschine zu verkaufen. Mahdel Nr. 5.

Fahrradhandlung

Reparatur-Werkstatt Annaburg-Torgauerstr. 31 Georg Preim.

Speisekarotten

Verkaufe Feldkräuze 28. P. Lehmann, Hinterstr. 29.

Rüchekanten

empfeht S. Steinbeiß.

Große Auswahl!

Lindener Kleidersamt
Hemden, Beinkleider,
Korsetts.

Zur Konfirmation!
Fertige Kleider in Seidentrikot und Wolle
Carl Quehl, Annaburg.

Billige Preise!

Reinwollkleiderstoffe
Prinzeufanteröcke
Trikoströcke, Strümpfe.

F. C. A.

Donnerstag, den 26. Fe-
bruar, abends 7/9 Uhr
Monats-Versammlung
im Gasthof Stadt Berlin.
Erscheinen aller Mitglieder
ist Pflicht.

Der Vorstand.

Frachtbriefe
empfehlen die Buchdruckerei

Gebrauche
Ata



- und im Haus
sieht stets bei dir wie Sonn-
tag aus!

(ATA HENKELS PUTZ-UND SCHEUERMITTEL)

Wäsche aller Art!

Für Damen, Herren, Mädchen und Knaben empfehle ich

Leibwäsche

zum Teil aus eigener Anfertigung — in nur guten
Stoffen zu billigsten Preisen.

Erstlingswäsche in großer Auswahl.

Vorgezeichnete Handarbeiten
Handarbeitsgarne, Nadeln usw.

Carl Quehl, Annaburg.

Meine seit 28 Jahren bestehende

Damen-Schneiderei und Wäsche-Konfektion

führe ich mit handwerksmäßig — von der Innung ge-
prüften — jungen Damen.

Für saubere Arbeit leiste Garantie.

E. Peschke, Akerstr./Ecke Friedhofstr.

Sämtliche Bau-Artikel:

Eiserne Träger und Säulen,
leggere auch nach Maßgabe in allen Stärken werden
sorgt angefertigt.

Front- und Grabgitter,
Eiserne Fenster und Oberlichte,
Türen und Torwege
vom Lager und nach Maß.

Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofen-
bau-Artikel, Tonrohre,
Eiserne Pumpen mit Rohr und Sauger,
sowie komplette Wasserleitungen,
Stallgitter für Schweinställe,
Schweineträge :: Krippenschalen.

Wilhelm Grahl.

Nutzholz

jeder Länge und Stärke wird zum
Schneiden zu Brettern, Latten, Bauholz usw.
übernommen.

Mühlengut Annaburg
Klausenitzer.

Poesie-Albums

in schöner Auswahl empfiehlt Herrn. Steinbeiß.

Frauen-Verein „Frauenhilfe“

bittet die Mitglieder Mitt-
woch, 25. Febr., abends
8 Uhr in Stadt Berlin
zu einer Aussprache recht
zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Die letzten Fasten- Brezeln

verkauft Mittwoch von
12 Uhr an
Wilh. Riethdorf.

Der Geflügelhändler. Richtenburg verkauft Bruteier

von folgenden Rassen:
Cuxterrot, Grolinger gelb,
Plymouth Rocks, Braun-
dotters weiß, Lachshuhn, Mi-
norka schwarz, Andalischer
blau, Italiener rot, Silber-
brackel, Deutsche Fowere,
Gaidh, Antm. Bartzweiger,
Sverg Cochins schwarz.
Mindestpreis pro Stück 50 Pf.
Bestellung an
E. Wolf, Richtenburg.

Freitag früh empfehle frische grüne Schweden-Heringe (1 Pfd. ca. 5 Stück).

Theobald Schunke.

Achtung!

Durch meine neugestiftete Stoffereianlage, die stets
in Tätigkeit ist, haben Sie die Gewähr dafür, daß Sie in
meinen Verkaufsstellen stets frisch geordnete Ware erhalten.
Um den Wünschen auch des vornehmlichen Publikums gerecht
zu werden, habe ich eine erstklassige Sorte Kaffee

Mokka-Mischung zu R. Nr. 4,80 das Pfund

eingeführt. Da es sich um eine Mischung nur feinsten
Sorten handelt, die sich durch ein hervorragendes Aroma
auszeichnet, bin ich davon überzeugt, daß einmaltiger Ver-
such zur dauernden Kundenschaft führt. Wenn Sie sich also
einen besonderen Genuß bereiten wollen, so kann ich Ihnen
diesen Kaffee nur bestens empfehlen, denn es ist wirklich
vom Besten das Beste.

Weiter empfehle ich Ihnen auch die übrigen Sorten zu
R. Nr. 4.— und 3,00 das Pfund, die ebenfalls unbedingt
als preiswert bezeichnet werden müssen.

Anßerdem halte ich mich bei Bedarf von

Kakao, Tee, Tafel-Schokoladen, Desserts,
Gebäck sowie geschmackvollen Geschenkartikeln
für Eltern, sowie Geburtstage und sonstige
Festlichkeiten bestens empfohlen.

Ferner Reis, Nudeln, Mataroni, Walzstaeffer,
Cigorien und andere Haushaltsartikel.

Richard Selbmann, Schokoladenfabrik.

Kakao „Stolz des Hauses“ 1/4 Pfd 40 Pfg.

Wohnungs- Einrichtungen und Einzeilmöbel

in jeder Gattart liefert in feinsten
Verhältnissen

Wilh. Runze, Annaburg
Bau- und Möbelfabrikerei, Sarg-Magazin.

Zahn-Atelier Georg Consentius

staatl. geprüfter Dentist
Annaburg, Zorganerstr. 31
Telefon Nr. 23

empfeht sich zur Behandlung aller Zahn-
krankheiten, Plomben in Gold, Silber,
Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Be-
nähigung. Jede Art künstl. Zahnersatzes
Behandlung für Krankeinstellen.
Sprechstunden täglich 9-5 Uhr.

Schwefel, Ammoniak, Kalkstickstoff,
Ammoniak-Superph. 9x9,
Superphosphat-Thomasemehl,
Kali 40 Proz., Kainit
empfeht an Speicher

Adolf Weicholt jun.

Rechnungsformulare
in allen Größen vortlig. Herrn. Steinbeiß.

Zu dem am Sonnabend, den 28. Februar
1925 im „Schlinter“-schen Lokale von der hiesigen
Schule veranstalteten

„humoristischen Abend“

laden wir hiermit die Eltern unserer Schulkinder so-
wie alle Freunde und Gönner der Schule herzlichst ein.
Beginn punkt 8 Uhr. Rauchen höflich verboten.
Eintrittskarten à 30 Pfg. bitten wir möglichst
vorher von Schulkindern besorgen zu lassen, da nur
eine begrenzte Anzahl ausgegeben wird.

Das Lehrerkollegium.
J. A.: Schröder.

Palast-Theater.

Nur Donnerstag:

Die Gasse der Liebe u. Sünde.

Großer Sittenfilm aus dem Gäßchen eines verurienen
Großstadtviertels in 6 Akten
mit Lia Eibenschütz, Olga Engel, Wliff Kaiser-Heyl.

Verwandkartons,

verschiedene Größen, sind wieder vortlig.

Herrn. Steinbeiß, Papierhandlg.

Auf Teilzahlung!

Nähmaschinen, Zentrifugen,
Fahrräder, Kinderwagen,
Wäschemangeln.

Ferner empfehle meine Reparatur-Werk-
statt sowie Emailier-Anstalt
zur gefl. Benutzung.

Fritz Rödler, Annaburg.
Zernusstr. Nr. 53.

Für die uns anlässlich unserer Silbernen
Hochzeit so überaus zahlreich dar-
gebrachten Gratulationen und Ge-
schenke sagen wir unseren
herzlichsten Dank.
Annaburg, im Februar 1925
Wilhelm Waisch und Frau.

Für die vielen, anlässlich unserer Silber-
hochzeit so überaus zahlreich dar-
gebrachten Gratulationen und Ge-
schenke sagen wir
hierdurch allen unseren
verbindlichsten Dank.
Annaburg, im Febr. 1925

Jos. Wild und Frau
Herrn. Hartmann und Frau
geb. Wild.

Für die zahlreichen Gratulationen und
Geschenke zu unserer Hochzeit sagen wir
unseren herzlichsten Dank.
Otto Schmidt und Frau
Hedwig geb. Kay.
Annaburg, den 23. Febr. 1925.



Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder“.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Haus- und Landwirtschaftliches.

Korallenfische

Werden vollständig zwei Nachschattengewächse genannt, Solanum Pseudocapsicum und Solanum capsicastrum. Die aus Südamerika bezogen. Pflanzstoffe zu uns gelangt sind und schon in unserer Großstädte seitens als Topfgewächse sehr beliebt waren. Erst man nämlich ihren Samen im Frühjahr aus und verpflanzt dann die Sämlinge auf stark gedüngten Boden, so erkräft man bis zum Herbst hübsche, krautartige Büsche, die man in Töpfe verpflanzt und die



Den ganzen Winter hindurch mit gelben, kugelförmigen (gelblichen) Korallenfischen besetzt sind. Einige Arten lassen sich auch durch Stecklinge vermehren. Es gibt auch buntblättrige Abarten mit gelbgerandeten Blättern, doch wirken die gelben Korallenfischen am besten, wenn sie dicht und zahlreich in einfach grünem Laub leuchten.

Die Königsterze als Bierpflanze

Man meinte geschätzt, obwohl sie ein sehr schönes, dekoratives Gewächs ist und überall leicht fortkommt. Sie verträgt bei ihrer Ansprüchelosigkeit und tiefen Wurzel sehr viel Trockenheit und kommt auf jedem leichteren Boden weiter.



baseum phoeniceum, caucasicum, pannosum und Olymptium

hinlänglich auf die Herkunft. Sie blühen zum Teil gelb wie unsere einheimische Art, zum Teil weiß und einige herrlich purpurviolett.

Die Pastinake

Ist eine Rübenpflanze, die in manchen Gegenden ein geschätztes Gartengewächs ist, in vielen anderen aber auf dem Küchenfeld völlig unbekannt zu sein scheint und daher nicht überall kultiviert wird. Ähnlich der Petersilienwurzel, der sie in vieler Hinsicht ähnlich, kommt auch die Pastinakenwurzel in dicken und schlanken Formen vor und wird untermännigfaltigen Gärtnernamen in den Handel gebracht. Den merkwürdigsten trägt die Sorte „Professor Budmanns Südwestpastinake“. Man für die Pastinaken früh im Jahre in weichen Boden pflanzen aus, denn ihr dichtes Laub, das eine Fülle des Gemüsegartens bildet, bedarf des Raumes. Mindestens 15 Zentimeter Abstand sollte zwischen den einzelnen Pflanzen sein. Der Boden muß tief bearbeitet und reich an Nährstoffen sein. Außerdem verlangen die Pastinaken erdiges Gießen und Auflockern des Bodens und müssen von der Saat bis zur Ernte häufig gegossen werden. Die Wurzeln dürfen nur eine gewisse Größe erreicht haben, bevor man sie erntet. Einzelne Sorten unterscheiden sich: einwinkeln sie sich hierüber hinaus, so verlieren sie ihren eigenartigen Wohlgeschmack und werden fad.



Aber den Winter schlägt man sie im Keller in sauberen Sand bis zum Verbrauch ein, wobei man ihnen die Blätter lassen muß, die sie sonst zu faulen begännen. Die häufigsten Exemplare läßt man im Garten zur Samenreife über den Winter stehen. Eine Eigentümlichkeit des Samens ist, daß er keine Keimfähigkeit nach zwei Jahren verliert. Die Pastinaken erfordern eine verhältnismäßig leichte Kultur. Jedemfalls ist diese dankbarer als beim Sellerie, für den daher die Pastinaken einen gewissen Ersatz darstellen. Mit Hilff und Zubereitung, schmecken sie dem Annullenellerie sehr ähnlich.

Verhütung des Ziegenbockgeruches.

Ein Schweizer Hofhalter erteilt, seinen Hofhall auf folgende Weise beimähe gefahrlos zu halten: Der Boden, auf welchem der Bock steht, muß wasserfest sein, das man ungehindert richtig wachen kann. Auf diesen Boden kommt eine Holzbrücke, und zwar in etwa 6 Zentimeter Abstand vom Boden. Der Boden sowie die Holzbrücke werden mit Kaltnil gestrichen, sowie alle, was der Bock in seinen Bewegungen berühren kann, auch die Außenfläche der Futtertröge. Die Holztröge nimmt man von Zeit zu Zeit weg, reinigt sie und auch den Boden und immer wieder erneuert man den Kaltnilstrich. Der Stall ist nicht oerlorenes Geld, sondern ein Gift und wirkt er vorzüglich auf Vieh und Ader. Habe schon jahrelang mit zwei Ziegenböden das gemacht und bin dabei vorzüglich gefahren. Die Leute wundern sich alle, welche zu uns kommen. „Die Böden stinken ja gar nicht bei euch, in eurem Stall riecht es gar nicht.“ So sprechen unsere Besucher meistens. Also recht oft reinigen und der „Gesant“ vermindert sich auf ein ganz geringes Maß.

Ein anderer Schweizer Hofhalter erteilt das selbe erreicht zu haben, indem er seine Böden auf eine niedere Latentebrücke stellte, unter die er oft erneuerte, mit etwas Chloralkali versetzte Sägeaspäne wirft. Außerdem wäscht er den Boden und seine Lagerstätte regelmäßig mit leichter Hypochlorit.

Die Spazintinale

(Tritoma) ist eine in mehreren Gärtnereien neuerdings sehr verbreitete Gartenblume. Ihr deutscher Name kennzeichnet ihr Aussehen. Die großen, langen Blätter würden den Eindruck einer Aloe machen, die Blüten ähneln denen



der Spazintine, nur kommen bei Spazintine die warmen Notorangetine nicht vor, welche die Tritoma aufweist. Von den im Handel angebotenen Varietäten ist die „Malibonigin“ ein Frühblüher und sie entfaltet ihre Pracht bereits im Mai und Juni. Tritoma rufa, welche wir hier abbilden, hat sehr zierliche Blüten, die vom Frühjahr bis zum Herbst in den Keller oder in ein Kaltbaus.

Zum Merken.

Wabenputzen. Wabenputzen ist ein Wintergeschäft, und wer es im Winter gründlich erledigt, spart sich manchen Ärger im Sommer. Man unterzieht seinen Vorrat einer gründlichen Durchsicht, sortiert sie nach ihrer Güte in: 1. Klasse, reiner Arbeiterhonig, 2. nach neu, 3. nach alt, 4. Klasse, reiner Arbeiterhonig mit wenig Rohhonig; 5. Klasse, alter, was in der Not über dem Wintergeirter Verwendung finden kann. Mit Honigförmigkeit kommt das Klaffenziehen oben auf den Waben vor. Sobald eine Wabe klaffen beginnt, entfernt man es weiter zurück, dann kann sie uns jedes Stück beim Einhängen zureichen. Mit einem stumpfen Messer (Brecheisen) wird dann das Klaffen abgetrennt und gekleinert; es gibt ein herrliches Räucherpulver. Dabei müssen namentlich die Zäpfchen, welche in die Waben kommen, auf allen Seiten gereinigt werden. Schwache Waben werden ausgegittert oder die ganze Wabe in eine neue Wabe umgeschüttelt. Unbrauchbare Waben zu ersetzen und richtig zu stellen. Schwache Waben wird aus älteren Waben ergänzt und mit Holzglasur festgeklebt. Der Ausfluß aber wandert in den Dampf und feiert mit Hilfe der Wabenpresse eine Erneuerung.

Wabenbereitung. Die Selbstbereitung von Hausbier ist nur noch in wenigen Gegenden üblich. Manche Hausbau würde gern einen Versuch machen, wenn er sein Rezept. Folgende Anweisung fand ich unter alten Rezepten: 11 Liter Wasser, 3 Pfund Zucker, 20 Gramm Weizeninfuse, 2 Pfaffen heles, bitteres Bier und 2 Pfaffen Malzbier, statt des letzteren nahm man früher sogenanntes Braubier (ein halbes Liter). Alles wird zusammengelesen, und wenn der Weizen infuse ist, wie das Bier auf Hälften gefüllt, gut verfort und filtriert. Nach acht Tagen schmeckt es gut. — Ein zweites Rezept ist von einem Brenner ditiert. 12 Liter Wasser, 2 Pfund Anisinfuse und 400 Gramm Zucker fünf Minuten kochen lassen. Dann muß sich der Raffegrad setzen und abgeseiht werden. Es muß dann noch 3 Gramm Honig zugesetzt und, wenn abgeseiht, 20 Gramm aufgelöste Dose. Drei Tage im tüpfen Raum stehen lassen und dann auf Flaschen füllen.

Getränktrinken im Winter. Besondere Vorsorge ist auf das Befüllen des Gefäßes zu verwenden; das Wasser darf im Winter nicht erstarren und das Gefäß darf nicht, von Durst gepiepelt, gequollen werden. Sätze zu fressen; letzteres bewirkt sehr viele Erkrankungen. Es ist ratsam, in das Trankwasser immer einige rothige Äpfel zu legen oder demselben eine ganz geringe Menge — eine kleine Pflanze — Citronenöl zuzusetzen.

Mittel gegen den Durchfall der Ziegen. Trübt bei einer Stelle Durchfall ein, so empfiehlt sich vor allem trockener, warmer Stall, trockene Streu und trockenes Futter. Eingehen kann man eine Sandwafler (Kochens) in 1/2 Liter Wasser abgedunst oder ein Liter von einer Sandwafler abgedunst. Letzteres mag man versuchen, ob die Ziegen die getrockneten Heidelbeeren fressen. In harmatischen Fällen gebe man 10 Gramm Magnesia in Honig ein. Warme Trüger auf den Leib gelegt tun vorzügliche Dienste.

Die Testamentstausel

ROMAN VON H. COURTHS-MAHLER

(Nachdruck verboten.)

„Du bist Adolf von Leyden, und das ist dein einziger Sohn Armin?“

„So ist es.“ sagte mein Vater und legte seine Hand nur flüchtig in die des reichen Betters.

„Warum begrüßt du mich nicht auch so freundlich wie die da?“

Er zeigte auf die Brüder. Mein Vater suchte die Achseln.

„Ich bin zu ehrlich, um dir mehr Freundschaft zu heucheln, als ich empfinde.“

„Wo du bist mit mir freundlich gesinnt?“

„Wo kenne dich zu wenig.“

„Ja, du besuchst mich nie. All die anderen kommen oft.“

„Du nimmst als Arzt wenig freie Zeit — und was soll ich bei dir?“

Da lachte Friedrich höflich, aber voll Bitterkeit.

„Ein hübschen erblichchen, wie die anderen auch.“

Mein Vater sah ihn ernst an.

„Du kennst mich nicht, sonst würdest du so nicht reden. Ich habe es nicht nötig, mich zu demütigen und läst es auch nicht, wenn ich nicht hätte.“

„Wo du bist selbst vermögens?“

„Nein, ich verdiene als Arzt, was ich brauche, um meine Familie zu ernähren.“

„Aber du hast einen Sohn, tätest du es auch nicht für ihn?“

„Der wird sich seinen Platz im Leben auf ehrliche Weise schaffen wie sein Vater. Davon ist mir nicht bang.“

Friedrich von Leyden sah meinen Vater lange durchdringend an, dann mich in gleicher Weise. Schließlich legte er mir die Hand auf den Kopf.

„So meinst du?“ fragte er langsam.

Ich schüttelte im Anbengestimm meine Hand ab und sah ihn trotzig an.

„Sag mich, ich mag dich nicht, du sollst meinen Vater in Ruhe lassen.“ rief ich laut.

Da lachte er in sich hinein und sah die andern an, die sich unser abweisendes Verhalten zunuge machten und ihn doppelt unheimlicher. Er hat uns sein Wort und seinen Blick mehr gegnnt, wir waren wohl gründlich in Unruhe gefassen.

Mein Vater sah sich das Erben nicht lange mehr mit an. Wir enifernten uns bald. Untermwegs machte ich meinem Unmut über Friedrich von Leyden Luft. Da sagte mein Vater:

„Sei still, Armin, schilt ihn nicht. Er ist ein armer, belagenerter Mensch, trotz seines Reichthums.“

Ich verwarf ihn lange nicht. Manches Wort, das meine Eltern über sein Schicksal verloren, hielt mein Interesse an ihm wach. Seit ich zu Hause fort bin, höre ich nichts mehr von ihm, bis ich oben seine Todesanzeige las.

Kippach sah nachdenklich aus.

„Da bin ich doch nun neugierig, wen er zum Erben eingelegt hat. Vielleicht fällt doch ein Teil auf dich.“

Armin lachte herzlich.

„Der Buntich ist der Vater des Gebanens. Weil du es in deiner Freundschaft für mich wünschst, hältst du es für möglich. Darüber kommt du ruhig schlafen. Er wird uns die schöne Abweisung nicht vergessen haben. Nun sei so gut und las mich mit dem Thema zufrieden. Zuviel sprachen wir schon davon.“

„Wo dann ein ander Bild. Was tun wir heute abend?“

„Weißt nicht. Gib mal da Zeitung her.“

„Oberhaus: Carmen. Da gibt es kein Einlastarten mehr. Schauspielhaus: Schwur der Zerr.“ Dante, nichts für uns. Deutsches, Lessing, Berliner Theater: das selbe. Romische Oper: Hoffmanns Erzählungen das wäre etwas.“

„Wen wir?“

„Im Einberufen.“

„Sie jubelten und gingen. Inner 600 Linden war rege Verkehr.“

Leipzig und Dresden logten hintereinander her. Die meisten Automobile und andere Fahrzeuge. Auf dem breiten Trottoir schoben die Menschen auf und ab. Betrüger von Zeitungen und großen Bücheln Weiden boten ihre Waren an. Es war ein buntes, bewegtes Bild. Reden und Klapp hatten tief zu gründen, brachen auch zumellen einige Worte mit diesem und jenem Bekannten. Schließlich nahmen sie einen davon ins Schlepptau, der seinen Abend noch nicht untergebracht hatte. Es war ein junger Offizier, Otto von Sanden.

Mit diesem zusammen luden sie später das Theater auf.

Die Zigeuner Zigeuner sah Leyden beim Frühstück, ehe er ins Amt ging. Seine Wirtin brachte ihm einige Briefe und Druckfaden, die er während des Frühstückes durchsah. Es war nichts von Bedeutung darunter. Er legte alles schnell beiseite. Nur auf dem letzten Brief ruhte sein Blick länger, trotzdem er nur wenige Worte enthielt.

„Sehr geehrter Herr von Leyden!“

In einer dringenden Angelegenheit habe ich mit Ihnen zu verhandeln. Wenn Sie nicht anders bestimmen, werde ich heute nachmittag um drei Uhr in Ihrer Wohnung sein.

Hochachtungsvoll
Heinrich Beckmann, Rechtsanwalt.“

Armin schüttelte verwundert den Kopf.

„Kenne ich nicht, diesen Herrn Beckmann. Was gibt er denn für eine Adresse an? Wo hier, Hotel Kaiserhof. Gut! Wo um drei Uhr. Das läßt sich machen. Erwarren wir demnach diesen Herrn Rechtsanwalt. Wahrscheinlich eine amtliche Sache mit privatem Anhang.“ So dachte er.

Ruhig beendete er sein Frühstück und ging.

Schon vor drei Uhr betrat er seine Wohnung und pünktlich stellte sich Rechtsanwalt Beckmann bei ihm ein.

Armin sah ihn zum Ersten ein, nahm ihn gegenüber Platz und fragte artig:

„Womit kann ich Ihnen dienen, mein Herr.“

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich, zweimal am Mittwoch
Sonntags (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und die
Vertriebsräger, die Zeitungsboten und die
Gesamthändler, Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streich, Betriebs-
störung usw. ersucht jeder Abnehmer um Ver-
sicherung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Milli-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reglemente
15 Goldpf., einseit. Umschreibung, Späterer
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größerer Umfangs
werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. h. k.

Bezugspreis Nr. 24.

Nr. 16.

Mittwoch, den 25. Februar 1925.

28. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

Der zurückgetretene preussische Ministerpräsident Marx legte sich in Berlin, B. bei einer Verankerung mit den Gegnern seiner Politik auseinander, zu denen bekanntlich einige Zentrumsgesandte gehören.
Im ganzen Reich traten Montag die ersten beachtlichen Chancenfälle dieses Winters ein.
Die diplomatischen Erörterungen über die Röhre Zone und die deutsche Abwehrungsfrage treten zurzeit in London und Paris fast in den Vordergrund.
Der Generalstab von England soll wegen seiner Entzweiung auf ärztlichen Rat eine Reise nach dem Süden unternehmen.

Wir wollen gehört werden.

England hat zweimal seinen Namen unter dem Wechsel gelebt, mit dem es die französische Sicherheit garantiert. In Versailles ist das geschehen, als der Friedensvertrag zustande kam, aber damals war die englische Unterzeichnung erst dann für gültig erklärt worden, wenn neben ihr die amerikanische stand. Diese Unterzeichnung zu leisten hat Amerika aber abgelehnt. England war wieder einmal in der glücklichen Lage, einen anderen als die Verantwortung für die Nichterfüllung übernommenen Verpflichtungen vorzulegen zu können.
Zum zweitenmal hat dann Macdonald diesen Sicherheitswechsel unterschrieben, als er in Genf im September vergangenen Jahres seine große Rede über die Sicherung des Völkerbundes hielt. Wenn auch Macdonald nicht mehr an der Regierung ist, so denkt auch Herricot nicht daran, seinen Wechsel zwar nicht einzulösen, wohl aber seine Zahlung zu erzwängen. Das Mittel hierzu ist die Frage der Militärlimitation über das angeblich immer wieder ruhende Deutschland, und die englische Regierung hat es aufgegeben, gegen die am längeren Sechselarm stehenden französischen Kollegen einzuwirken. Wenigstens in den wesentlichen Bestimmungen und dem Ziel nicht. Zu kleinen Gefälligkeiten Deutschland gegenüber ist man natürlich gern bereit, zumal dann, wenn sie nichts kosten.

Die Kontrollnote der interalliierten Mächte steht nun über dem Kopf der Welt; man weiß ja nicht einmal, ob der Bericht, den die Kommission in Paris der Vorkonferenz überreicht hat, nun der endgültige ist und ausreicht, um die Nichterfüllung des Versailler Vertrages in der Frage der Röhre Zone auch wirklich zu begründen. Wir glauben aber nicht, daß Frankreich irgendwie das abschlägige Urteil der Welt sehen würde, falls diese Begründung ebenso dürftig ausfallen würde wie etwa die für den Einbruch in das Ruhrgebiet im Januar 1923. Darin liegt wohl nicht der Grund für den Versuch, Deutschland bei der Beratung über den Bericht der Kontrollkommission auszuscheiden; die deutsche Regierung soll nämlich Schritte in London getan haben, in der Absicht, gehört zu werden, ehe man an uns eine neue Abrüstungsnote richtet. Das hat natürlich in Paris, wohin diese Anregung der deutschen Regierung übermittelt wurde, eine sehr unangenehme Aufregung hervorgerufen, und zwar mit der ausdrücklichen Begründung, daß mit der deutschen Entzweiung das Sicherheitsproblem in unmittelbarem Zusammenhang stehe. In London will man wenigstens deutsche Vertreter gehört wissen, wenn dieses zweite Problem, nämlich die Sicherheitsfrage, zur Verhandlung kommen sollte. Dreierlei verlangt der „Main“ Deutschland gegenüber durch die interalliierte Einheitsfront durchzuführen: ständige Kontrolle, ganz bestimmte militärische Bindnisse und besondere Garantiepunkte. Von anderer Seite wird übrigens behauptet, ein „offizieller“ Gehör der deutschen Regierung sei neuerdings nicht erfolgt.

Es ist jedenfalls nicht Eiden vor einem etwaigen absehenden Urteil der Welt, was Frankreich zu seiner absehenden Stellung gegenüber der Aktivität Deutschlands veranlaßt, sondern lediglich der Wille, uns gegenüber die bisherige Diktatorpolitik fortzusetzen. Diese Politik hat man ja auch dem Vorstehende Einmal gegenüber befolgt, bei der Frage der Neutralisierung des Rheinlandes, also eines wichtigen Teiles des gesamten Sicherheitsproblems, unter internationale Garantien zu stellen beabsichtigte. Frankreich hat damals ein paar Wochen später mit dem Einbruch in das Ruhrgebiet geantwortet. In dieser Diktatorpolitik in der Sicherheitsfrage gehört als endgültiger Bestandteil, daß man Deutschland nach wie vor in der Rolle des Angeklagten festhalten will, dem eine Verurteilung im offenen Gerichtsverfahren aber nicht zugesprochen wird. Schon daß die eigentlichen Verhandlungen über das Gesamtproblem der Sicherheit und der Militärkontrolle immer mehr den eigentlichen Finanzen, also vor allem der Vorkonferenz, entzogen und einem direkten Wechselseitigen Austausch der englischen und französischen Regierung

überlassen werden, muß ständig wachsende Bedenken gegen eine auch die Interessen Deutschlands berücksichtigende Regelung der gesamt-europäischen Verhältnisse hervorgerufen.

Zunächst ist wieder einmal für den März eine Konferenz alliierter Minister in Brüssel vorgesehen. Dort will man die Schritte beraten, die in der Entwaffnungsfrage, damit aber zweifellos auch hinsichtlich des Sicherheitsproblems an Deutschland gerichtet werden sollen, zunächst einmal besprechen und den Zeitpunkt zur Klärung der Röhre Zone von der Durchführung dieser neuen Abrüstungsnote abhängig machen. Man stellt sich damit wieder auf jenen grundsätzlichen Standpunkt, den man den Deutschen gegenüber auch vor der Londoner Konferenz eingenommen hat: Deutsche sollen gehört werden, aber nur so, daß sie den vorher festgelegten einseitigen Willensentscheid der alliierter Minister in Empfang zu nehmen haben. In London ist es ja dann freilich doch etwas anders geworden; der nackte Diktatorstandpunkt ließ sich doch nicht festhalten. Die deutsche Außenpolitik des Augenblicks muß sich also in einem Angriff auf diesen Standpunkt konzentrieren; ein Angriff also, der unablässig sich dagegen richtet, daß man weit über die Bestimmungen des Versailler Friedens hinaus das Sicherheitsproblem vor allem mit Hilfe einseitiger Militärkontrollforderungen und gegen die dringenden Lebensbedürfnisse Deutschlands läßt. Ein Angriff also, der in der künftigen Wiederholung gipfeln muß. Wir wollen gehört werden. Nicht Diktatorpolitik, sondern Verhandlungswille.

Käumung Kölns nicht vor August?

Schonst das Gutachten des Marschalls Foch über den Generalbericht noch nicht vorliegt, wird in Pariser Regierungskreisen darauf hingewiesen, daß die Feststellungen des Berichts die Käumung Kölns ausschließen, solange Deutschland nicht seine ungeliebten militärischen Verbände auflöse, den Generalstab verringere, die ganze Postgeheimhaltung aufhebe und in den Archiven und Fabriken das Kriegsmaterial zerlege. Deutschland würde selbst beim besten Willen nicht vor August Abschlüsse schaffen können.

Aber französisch-englische Meinungsverschiedenheiten über die Veräufertung des Generalberichts gibt „Petit Journal“ Aufschluß. Das Blatt stellt fest, daß Frankreich die Veräufertung hinausziehen möchte, bis das Sicherheitsproblem endgültig geklärt ist.
Englische Regierungsmitglieder und namhafte englische Zeitungen haben sich besonders in letzter Zeit wiederholt dagegen gewandt, die Käumung Kölns mit dem Sicherheitsproblem zu verknüpfen. Nichtsdestoweniger versuchen französische Kreise immer wieder, beide Fragen als untrennbar voneinander zu verbinden, in der stillen Hoffnung, daß England hierin nur wie es bei allen wichtigen Fragen in der Vergangenheit des Versailler Vertrages das Wünschen nachgegeben hat.

Die Erkrankung des englischen

Neue ärztliche Untersuchung

Die König George behandelnden Ärzte Sonntag aufs neue ins Schloß gerufen, wo beim König weilten. In einem von ihnen Krankheitsbericht wird mitgeteilt, daß die Königs zu Beginn ziemlich schwer war, und gilt als die untern Teil der Lunge, auch Form der Krankheit, die langwierig und hartnäckig ist.

Zur Wiederherstellung seiner Gesundheit König auf Anraten seiner Ärzte auf eine mehr-reisende nach dem Süden Europas begeben. Die englische Presse zu dem amtlich ausgegebenen Bericht beruhigende Artikel bringt, ist die über den Gesundheitszustand des Königs seine Erkrankung bildet das Hauptgesprächsstoff Stadt und Land.

Auch Lord George ist an einer fieberhaften und Halsentzündung erkrankt.

Der Sturz des Preußentabinetts Marx

Der Billigungsantrag der Regierungsparteien mit 3 Stimmen Mehrheit abgelehnt.

Berlin, 20. Februar. Bei der Abstimmung im Preussischen Landtag über den Vertrauensantrag der

Regierungsparteien wurden abgegeben 439 Stimmen. Mit Ja stimmten 218, mit Nein 221. Damit ist der Vertrauensantrag abgelehnt. Ministerpräsident Marx erklärte darauf im Namen des Gesamtkabinetts die Demission des Kabinetts. Diese Erklärung wurde von der Rechten mit lebhaftem Beifall, von der Linken mit großem Lärm aufgenommen.

Der Verhandlungsbericht.

Nach Erledigung einiger Anträge wird die Besprechung der Regierungserklärung fortgesetzt.
Abg. Winterich (Komm.) erklärt, daß die Versprechungen der Regierungserklärung der nollebenden wertigsten Bevölkerung keine Hilfe bringen würden. Darum fort mit diesem Kabinett!

Abg. Riedel (Dem.) polemisiert gegen die Deutsche Volkspartei. Das Kabinett Marx habe immer eine Mehrheit; daran ändere die Duzbrüderlichkeit mit den Kommunisten nichts. Die wahren Gegner des Mittelstandes seien nicht in der Mitte, sondern rechts zu suchen. Die Barmer-Affäre hätten die Demokraten im Wahlkampf wirklich nicht zu fürchten. Die Demokratische Partei habe mit Enttäufung ihrer beiden Vorführer in das Kabinett ein schweres Opfer gebracht.
Abg. Meister (Wißl. Agg., D.-Sinn.) betont erneut, daß die Auswahl der Minister seiner Fraktion nicht genehm sei. Zu Herrn Steiger hat die hannoversche Landwirtschaft Vertrauen. Trotzdem könne man dem Kabinett als ganzem kein Vertrauen schenken.

Abg. Wille (Nassoj.) Wir protestieren dagegen, daß Reichskanzler, die abgewirft haben als Ministerpräsidenten für Preußen gerade gut genug sind. Herr Marx, der in London für das Reich nichts erreicht, der dort nur Enttäufungen erlebt hat ist nicht der Mann, die Geschäfte Preußens zu leiten. Herr Marx gehört einer Partei an, die der Entwicklung Preußens nichts absehend gegenübergestellt hat. (Zustimmung rechts, stürmischer Widerspruch und Aufruf im Zentrum.) Die Taten der Weimarer Koalition sind das Gegenteil von ihren Worten. Die Korruptionsschumpen müssen grundsätzlich ausgebadet werden. Die Rettung Deutschlands wird von Preußen ausgehen, aber von Männern, die auf dem Boden von Preußens Geschichte stehen. (Stürmischer Beifall rechts.)

Unter ungeheurer Rührung der Rechten und der Kommunisten befehlt darauf Abg. Heilmann (Soz.) die Tribüne. Ununterbrochen erwidern die Reife: Barmaffäre! Die Rechten beginnen dann, immer wieder zu sprechen, bis die Tribüne. Die unangenehme Pause hält an. Der Präsident veranlaßt Unterbrechung der Sitzung ein- und

pollemisiert Abg. Heilmann (Soz.) die Tribüne. Die Deputierten und während seiner Ausführungen den

Teil persönlichen Ausführungen folgt die eingangs mitgeteilte Antrag der Regierungsparteien: Der Regierungserklärung und spricht dem Vertrauen aus.

ung der Regierung wurde von der Rundgebungen aufgenommen, in Einklang. Zum Schluß gab es eine Auseinandersetzung zwischen dem und Leinert (Soz.). Das Haus 3. März.

Was nun?

Ausfluß des preussischen Landtag über den bereitgestellten Koalitionsvertrag geteilt sofort zu einer Sitzung gekommen. Zwei eingehender Ausprache kam man zu dem Beschluß, an der bisherigen Politik festzuhalten. Marx wird eine Kandidatur wieder annehmen und im Falle der Wiederwahl das gleiche Kabinett präferieren. Für die Wahl des Ministerpräsidenten ist der 4. März in Aussicht genommen.

